

Kathrin Fischer

Froschkönig

Märchen, frei nach den Brüdern Grimm

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Hier wird das berühmte Märchen von der hochnäsigen Prinzessin und ihrem Versprechen, den Frosch an ihrer Seite im Schloss wohnen zu lassen, einmal andersherum erzählt. In dieser Fassung wird der übermütige, verwöhnte Prinz durch den Kuss zum Froschkönig, das glitschige Fröschlein aber zur wunderschönen Prinzessin. Die Königseltern erkennen ihren Sohn nicht mehr und wollen ihn vom Hofe jagen. Die Moral von der Geschichte: Hochmut kommt vor dem Fall. Das muss auch dieser Prinz erst lernen. Zum Glück hat die Prinzessin zwei kleine Frosch-Freunde, die ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Spieltyp: Märchen
Bühnenbild: Am Brunnen, im Schloss, im Schlafgemach
Spieler: 15 Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 80 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher

Darsteller:

König
Königin
Prinz
Freund des Prinzen
Hochnäsige Hofdame
Dicke Clothilde
Dürre Sybille
Verzaubertes Fröschlein
Prinzessin
1. Frosch
2. Frosch
Froschkönig
Wache 1
Wache 2
Zauberin

(Tanzschulballett oder Froschballett bei Bedarf)

1. Szene

Am Brunnen

(Bühnenbild: Brunnen, im Hintergrund Wald)

(Prinz betritt mit der goldenen Kugel als erster die Bühne und spricht ins off)

Prinz:

Nun komm schon! Und stell dich nicht so an. Der Herr König und die Frau Königin werden dir schon nicht die Hammelbeine langziehen.

(nun ins Publikum)

Wenn schon, dann ziehen Sie MIR die Ohren lang! Dann machen Sie mich einen Kopf kürzer und wenn sie können, dann teeren und federn sie mich auch noch. Denn die Herrschaften können mich gar nicht leiden.

(Freund betritt die Bühne)

Freund:

Was du nur wieder erzählst. Du bist der ganze Stolz des Königshauses. Sie vergöttern dich. Und bald wirst du der König sein.

Prinz:

Paperlapapp.

(dabei wirft er die goldene Kugel immer wieder in die Luft)

Alles was ich mache, ist in ihren Augen falsch.

Freund:

Dass du die Kugel aus dem Schloss gestohlen hast, IST auch falsch!

Prinz:

Ach was!

(wirft die Kugel immer wieder hoch)

Ein bisschen Spaß muss doch auch mal sein! Was kann daran falsch sein?

Freund:

Die Kugel ist aus purem Gold. Und du spielst Handball damit. DAS ist falsch daran.

Prinz:

(wirft dem Freund die Kugel lachend zu)

Du spielst doch auch Ball mit einer goldenen Kugel. Und du willst mir sagen, dass das falsch ist?

(Der Freund wirft sie immer wieder entsetzt zurück mit einem "Nein" und "Nicht doch" und der Prinz macht sich einen Spaß daraus, mit ihm über den Brunnen hinweg Ball zu spielen, bis die goldene Kugel in den Brunnen fällt. Beide sind entsetzt und schauen in den Brunnen hinein)

Prinz:

Verdammt Hühnerkacke.

Freund:

Kreuzkümmelichspuckdirinsgesicht ... Und jetzt?

Prinz:

Das weiß ich auch nicht!

(Da ertönen Rufe aus dem Off)

Hofdame:

Prinz, Herr Prinz! Wo stecken Sie denn? Hallooooo? Huhu!

(Der Prinz versteckt sich hinter dem Brunnen. Die Hofdame betritt ziemlich zerzaust und außer Atem die Bühne)

Hofdame:

Wo ist er?

Freund:

Guten Abend wundervolle Jungfer!

Hofdame:

Dich muss ich nicht grüßen. Und mit dir muss ich auch nicht reden. Du bist ein Bauerntölpel aus dem Dorf.

Freund:

Du kannst aber mit mir sprechen, wenn du willst.

Hofdame:

Muss ich aber nicht.

(dreht ihm den Rücken zu und blickt überheblich in die Luft)

Freund:

Dann eben nicht!

(er setzt sich amüsiert an den Brunnenrand und lässt die Beine baumeln)

Hofdame:

Nun sag schon! Wo ist er? Ich weiß doch, dass ihr zwei unter einer Decke steckt.

(Der Freund gibt ihr zu verstehen, dass er nicht sprechen kann)

Hofdame:

Pah! Dann eben nicht.

(Sie läuft um den Brunnen herum, entdeckt den Prinz und macht einen Knicks)

Guten Abend Herr Prinz!

Prinz:

(kommt hervor)

So So. Das hochnäsige Zimmermädchen sucht nach mir.

Hofdame:

Das verbitte ich mir. Ich bin kein Zimmermädchen. Ich bin die erste Hofdame auf dem königlichen Schloss. Und ja, ich suche nach Euch: Im Auftrag Eurer Eltern, der Frau Königin und dem Herren König.

Prinz:

Hochnäsig bist du trotzdem.

Hofdame:

Meinetwegen. Wenn es Euch glücklich macht, Herr Prinz. Dann bin ich eben hochnäsig. Wärt Ihr jetzt also so freundlich und würdet mir bitteschön folgen.

Prinz:

(setzt sich zum Freund)

Nein, ich glaube nicht.

Hofdame:

Doch, ich glaube schon.

(versucht, ihn mit sich zu ziehen)

(Der Prinz erschreckt sie mit einer Grimasse und die Hofdame erschreckt sich sehr)

Hofdame:

Was für ein frecher Lausbengel Ihr seid. Respektlos und unerzogen.

(im Abgehen)

Eine Schande für Eure Eltern. Eine Schande für das Königreich. Eine Schande für das Land. Ja sogar eine Schande für die ganze Welt.

(Als sie weg ist, winkt der Prinz ab)

Prinz:

Die beruhigt sich auch wieder. ABER die goldene Kugel. Das gibt Ärger.

(Beide stehen auf und schauen in den Brunnen)

Freund:

Welche Strafe wirst du bekommen?

Prinz:

Ich weiß nicht!

Freund:

Hausarrest?

Prinz:

Mindestens 4 Wochen!

Freund:

Tanzunterricht mit der da?

(zeigt in Richtung off)

Prinz:

Jeden Tag mindestens zwei Stunden.

Freund:

Hochzeit gegen deinen Willen?

Prinz:

Ist zu befürchten! Mit der hässlichsten Königstochter, die meine Eltern auf die Schnelle auftreiben können.

(Da ertönt ein markerschütternder Ruf des Königs aus dem Off / Stimme der Königin ebenfalls aus dem Off)

König:

Wenn du dich nicht sofort ins Schloss begibst, mein Sohn, dann erlebst du ein Donnerwetter, wie du es noch nie zuvor erlebt hast!

Königin:

Hab keine Angst, mein Sohn. Er meint es nicht so.

König:

Oh doch! Genauso wie ich es sage, so meine ich es auch.

Prinz:

Ich komme ja schon.

(Der Prinz geht ab und der Freund geht ebenfalls ab, wenn das Licht ausgeht)

2. Szene

Im Schloss

(Bühnenbild: festlich gedeckte Tafel in einem Raum mit zwei goldenen Säulen / auf einer liegt eine goldene Kugel, auf der anderen nicht)

(An der Tafel sitzen König, Königin und Hofdame. Der Prinz betritt die Bühne)

Prinz:

Da bin ich. Guten Abend Frau Mutter. Guten Abend Herr Vater.

Königin:

Guten Abend mein Sohn. Setz dich zu uns. Wir wollen essen.

König:

Du bleibst stehen, mein Sohn. Und an Essen brauchst du im Augenblick gar nicht zu denken.

Prinz:

(der sich setzen wollte, geht wieder zurück auf seine Position)

Wie Ihr wollt, Herr Vater. Dann bleibe ich eben stehen und schaue Euch zu, wie Ihr Euer Abendmahl zu Euch nehmen werdet.

Königin:

Aber nicht doch! Der Junge ist doch noch im Wachstum. Er muss doch etwas essen. Sieh ihn dir doch an. Er ist so dünn! Komm, setz dich zu uns.

(steht auf und schiebt ihren Sohn liebevoll in Richtung Tafel)

Heute gibt es Wildschweinbraten, Klöße und Rotkraut. Und zum Nachtschisch eine Riesenportion Vanilleeis mit heißen Himbeeren. Das magst du doch so gern.

König:

Nix da! Du verhätchelst ihn nur! Der Junge bleibt stehen. Und du setzt dich sofort wieder hin.

(zum Sohn gewandt)

Was hast du dir dabei gedacht?

(dabei zeigt er in Richtung Säulen)

Prinz:

Ich weiß nicht, was Ihr meint, mein König.

König:

Du weißt genau was ich meine. Und deswegen sagst du mir jetzt, was du dir dabei gedacht hast.

Prinz:

Ich weiß wirklich nicht, was Ihr von mir wollt. Meint Ihr die Innenarchitektur des Schlosses? Oder die Fenster, die so schmutzig sind, dass man kaum hindurchsehen kann? Oder vielleicht das griesgrämige Gesicht Eurer ersten Hofdame? Hieran könnt Ihr mir die Schuld nun wirklich nicht geben.

König:

Was fällt dir ein? So mit mir zu reden. Mit mir dem König! Deinem Vater. Dir werde ich die Flausen schon noch austreiben!

(steht auf und will auf den Sohn losgehen, doch die Königin hält ihn zurück)

Königin:

Jetzt setz dich wieder und reg dich nicht so auf. Du weißt, das ist gar nicht gut für dein schwaches Herz.

(dann geht sie liebevoll zu ihrem Sohn)

Siehst du die zwei Säulen dort in unserem Saal?

Prinz:

Ja! Was ist mit ihnen?

Königin:

Siehst du auch die goldene Kugel dort auf dieser Seite?

Prinz:

Ja. Sie ist wunderschön.

Königin:

Ja, sie ist wunderschön! Fällt dir etwas auf, wenn du die andere Säule daneben betrachtest?

Prinz:

Nun ja. Da ist keine wunderschöne Kugel.

Hofdame:

(gehässig)

Tatsächlich! Da ist gar keine Kugel.

Königin:

Wenn diese Kugel nicht aus purem Gold wäre, dann wäre das auch gar nicht so schlimm. Diese Kugel ist aber aus purem Gold und schmückt unseren Palast schon seit 500 Jahren.

König:

Und genau aus diesem Grund legst du diese Kugel sofort an ihren Platz zurück. Oder ich vergesse mich!

Prinz:

(entrüstet)

Was habe ich denn bitteschön damit zu tun? Immer macht ihr mich für alles, was schief läuft auf diesem Schloss, verantwortlich. Vielleicht hat sie

(zeigt auf die Hofdame)

die Kugel ja weggenommen und will noch heute Nacht das Schloss verlassen.

Hofdame:

Das ist ja unerhört.

Königin:

(nachsichtig)

Mein Sohn. Wir sagen ja gar nicht, dass du es warst. Wir wollen nur von dir wissen, ob du sie vielleicht irgendwo gesehen hast.

König:

Natürlich war er es. Und er hat es nur getan, um mich zu ärgern. Aber nicht mit mir. Du hast vier Wochen Hausarrest.

Prinz:

Bitteschön. Wenn es Euch dann besser geht, Herr Vater. Dann kann ich ja jetzt schlafen gehen.

König:

Nichts da. Du gehst nirgendwo hin, bevor ich es dir nicht erlaube.

(Stille)

König:

Wo ist sie also?

Prinz:

Was?

König:

Die goldene Kugel?

Prinz:

Weiß ich doch nicht!

König:

Gut, dann wirst du ab sofort Tanzunterricht bei unserer lieben ersten Hofdame haben. Jeden Tag mindestens 2 Stunden.

Prinz:

Bitteschön. Wenn es Euch dann besser geht, Herr Vater. Wir können ja gleich morgen früh anfangen.

König:

Nein mein Lieber. Ihr könnt jetzt sofort anfangen. Kommen Sie, meine Liebe. So kommen Sie.

(an die Hofdame gewandt)

Königin:

Oh fein. Endlich wird aus ihm ein richtiger feiner Herr. Fangt mit einem langsamen Walzer an. Musik bitte!

(klatscht dreimal in die Hände)

(An dieser Stelle besteht die Möglichkeit eines kleinen Balletts)

(Hofdame begibt sich währenddessen zum Prinz, die Musik erklingt und sie tanzen. Prinz stellt sich absichtlich extrem dumm an und tritt der Hofdame andauernd auf die Füße)

Königin:

Musik aus, bitte!

(klatscht wieder dreimal in die Hände)

Schön Schön. Das sollte fürs Erste genügen.

(Die Hofdame humpelt mit zornigem Gesicht zurück auf ihren Platz)

Prinz:

Das hat richtig Spaß gemacht. Ich freue mich schon auf unsere nächste Tanzstunde gleich morgen Früh.

König:

Du hast es nicht anders gewollt.

Königin:

Aber nicht doch!

König:

Du siehst es doch. Er ist unbelehrbar und störrisch wie ein alter Esel.

Königin:

Tue ihm das nicht an.

König:

Es geht nicht anders.

(jetzt an den Prinz gerichtet)

Heute Morgen in aller Früh ist die Königsfamilie aus dem hohen Norden angereist. Sie werden ein paar Tage auf unserem Schloss verbringen, um dann weiter nach Italien in die Sommerfrische zu reisen.

Königin:

Sie haben zwei Töchter. Sybille und Clothilde. Dein Vater denkt schon seit einiger Zeit darüber nach, sich mit diesem Königreich zu vereinen.

König:

Wir wären dann die stärkste Macht von den Bergen bis ans Meer.

Königin:

Dein Vater hatte schon länger in Erwägung gezogen, dich mit einer der Töchter dieses Königreiches zu verheiraten. Als er die Prinzessinnen dann heute Morgen allerdings das erste Mal sah, verwarf er den Gedanken sofort wieder.

König:

Nachdem du aber wieder einmal bewiesen hast, dass du ungehorsam, unbelehrbar und stur wie ein alter Esel bist, habe ich beschlossen, keine Rücksicht mehr auf dich zu nehmen.

Prinz:

Vater! Ihr habt noch nie Rücksicht auf mich genommen.

König:

Da, schon wieder! Immer nur Wiederworte und Wiederworte.
(zur Hofdame)

Bringt die Prinzessinnen bitte hierher.

(zum Sohn)

Und du suchst dir eine aus. Morgen wird Hochzeit gefeiert.

Prinz:

So schnell? Aber ich bin doch noch so jung.

Königin:

Dein Vater war in deinem Alter, als wir uns vermählt haben.
(schmiegt sich an den König)

Prinz:

Ja schon. Aber Ihr, liebe Mutter, seid schön und lieb und klug.

Königin:

Stimmt.

(jetzt zum König)

Willst du es dir nicht doch noch einmal überlegen?

(Der König kommt nicht mehr zu Wort, weil nun die Hofdame, mit den Prinzessinnen hinter sich, eintritt)

Hofdame:

Hier sind die beiden, mein König.

(Dann tritt sie zur Seite, zwei sehr hässliche Prinzessinnen kommen zum Vorschein, gehen auf den Prinz zu und halten ihm die Hände zur Kusshand hin)

Sybille:

(mit sehr piepsiger Stimme)

Es freut mich sehr, Euch kennenzulernen. mein Prinz.

Clothilde:

Wie kommst du darauf, ihn MEIN Prinz zu nennen? Wenn schon, dann ist es mein Prinz.

Sybille:

Ich weiß ja nicht, ob er fette Gänse mag.

Clothilde:

Wie bitte? Wie hast du mich eben genannt? Du dürre Bohnenstange!

Sybille:

(zum Prinz)

Ihr müsst entschuldigen. Sie kann sich einfach nicht benehmen.

(stellt sich und ihre Schwester allen vor)

Das ist meine Schwester Clothilde von und zu Walhalla und mein Name ist Sybille, ebenfalls von und zu Walhalla. Ich bin mir sicher, dass wir beide, also Ihr, mein Prinz, und ich, uns sicher glänzend verstehen werden.

Prinz:

(erkennt jetzt den Ernst der Lage)

Hören Sie, liebe Sybille, ebenfalls von und zu Walhalla. Ich weiß ja nicht, was Euch mein Vater so alles versprochen hat. Aber ich stehe definitiv nicht zum Heiraten zur Verfügung. Erstens habe ich Hausarrest und zweitens muss ich jetzt ganz dringend weg.

(jetzt zum Vater flehend)

Lieber Herr Vater. Ich eile und bin so schnell wie ich nur kann zurück mit Eurer ach so geliebten goldenen Kugel. Aber bitte versprecht mir, dass die ganze Familie ebenfalls von und zu Walhalla dann von unserem Schloss verschwindet. Und dass ich niemanden aus dieser Sippe heiraten muss. Bitte.

(geht auf die Knie)

König:

So soll es sein. Ich verspreche es dir. Und jetzt hole endlich diese goldene Kugel zurück.

(Prinz geht ab und dann wird es dunkel)

3. Szene

Am Brunnen / Wie erste Szene

(Prinz geht still um den Brunnen herum und schaut immer wieder hinein. Dann setzt er sich an den Rand und stützt resigniert den Kopf in die Hände. Da schaut ein Fröschlein aus dem Brunnen heraus und fragt zaghaft)

Fröschlein:

Hallo! Kann ich dir vielleicht helfen?

Prinz:

Ach du bist es, alter Wasserpatscher.

Fröschlein:

Ja, ich bin es. Warum bist du denn so traurig?

Prinz:

(winkt ab)

Ach lass mal. Ich fürchte, mir kann niemand helfen.

Fröschlein:

Oh! Na dann tauche ich mal wieder ab. Einen schönen Abend noch für Euch, mein wunderschöner Prinz.

(Das Fröschlein taucht wieder ab und der Prinz verharrt still in seiner Haltung. Irgendwann fasst er sich an den Kopf und spricht zu sich)

Prinz:

Was bin ich nur für ein Idiot. Natürlich kannst du mir helfen, du alter Wasserpatscher.

(Dann steht er auf und ruft in den Brunnen)

Prinz:

He! Du! Komm wieder herauf! Natürlich kannst du mir helfen ... Jetzt komm schon wieder herauf, du alter Wasserpatscher ... Halloooo.

Fröschlein:

(aus der Tiefe)

Nur, wenn du mich nicht mehr alter Wasserpatscher nennst.

Prinz:

Wie du wünschst. Ich tue alles, was du willst. Alles. Nur komm wieder hier herauf.

Fröschlein:

(taucht auf)

Da bin ich. Was kann ich für dich tun?

Prinz:

Alter Wasserpatscher! Da bist du ja!

(Fröschlein taucht beleidigt wieder ab)

Prinz:

Ach komm schon wieder herauf. Das war doch nur ein Scherz. Jetzt lass dich nicht so bitten.

Fröschlein:

(aus der Tiefe)

Nein!

Prinz:

Ach, das war doch nicht so gemeint. Du bist gar kein Wasserpatscher. Ich hab es eben genau gesehen. Wenn du eine Prinzessin wärst, so wie ich ein Prinz bin, dann könnte ich mich glatt in dich verlieben.

Fröschlein:

(taucht wieder auf)

Vielleicht bin ich ja eine Prinzessin.

Prinz:

Ja ja. Vielleicht! Hilfst du mir nun?

Fröschlein:

Und was gibst du mir dafür?

Prinz:

Alles was du willst. Diamanten. Edelsteine. Einen eigenen Teich. Ich gebe dir alles, was du dir wünschst.

Fröschlein:

Behalte deine Edelsteine. Das brauche ich alles nicht.

Prinz:

Was willst du dann von mir?

Fröschlein:

Nimm mich noch heute Abend mit in dein Schloss. Und lass mich mit dir an der Königstafel sitzen. Ich will mit dir von deinem goldenen Tellerchen essen und mit dir gemeinsam aus deinem Becherlein trinken. Wenn wir satt sind und keinen Durst mehr haben, dann nimm mich mit in dein Kämmerlein und lasse mich mit dir gemeinsam in deinem Bettchen schlafen.

Prinz:

Wenn es weiter nichts ist. Das sollst du haben.

Fröschlein:

Versprich es!

Prinz:

Ich verspreche es und jetzt hilf mir endlich und hol die goldene Kugel herauf, die mir versehentlich hinab in diesen Brunnen gefallen ist.

Fröschlein:

Das ist dein Wunsch? Nichts weiter? Warte. Ich bin gleich zurück.

(Nach einem kurzen Augenblick taucht es wieder auf mit der goldenen Kugel in den Froschhänden)

Prinz:

Da ist sie ja! Endlich habe ich sie wieder. Jetzt kann mir mein Vater, der Herr König, gar nichts mehr.

(Ohne ein Wort des Dankes und eines weiteren Blickes in Richtung Fröschlein verlässt er den Brunnen und geht ab)

Fröschlein:

So warte doch! Prinz! So hilf mir doch aus dem Brunnen heraus. Und warte auf mich. Ich bin doch nicht so schnell wie du.

(Dann klettert das Fröschlein umständlich aus dem Brunnen heraus und setzt sich traurig an den Brunnenrand)

Fröschlein:

Er kommt bestimmt zurück. Er hat es mir doch versprochen.

(Da kommen zwei weitere Frösche aus dem Brunnen)

1. Frosch:

Da kannst du warten, bis du quak-grün bist.

Fröschlein:

Sehr witzig, mein Freund. Ich bin schon grün. Und ich denke, das ist genau das Problem. Vielleicht mag er ja eher lila. Oder gelb!

2. Frosch:

Ach ich bitte dich! Das Problem ist doch nicht deine Farbe. Quak!

Fröschlein:

Aber was ist denn dann das Problem?

2. Frosch:

Quak! Das weiß ich leider auch nicht. Vielleicht ist er einfach nur schüchtern.

(Beide sitzen traurig mit dem Kopf in den Händen am Bühnenrand)

1. Frosch:

Pah! Der und schüchtern. Dass ich nicht lache. IHR hattet eine Abmachung. DU hast dich daran gehalten. Und ER hat sich nicht daran gehalten. Quak!

Fröschlein:

(ohne die Position zu verändern)

Weiß ich schon! Und jetzt?

1. Frosch:

Na das ist doch ganz einfach. DU quakst ... ähm hüpfst zu ihm ins Schloss und sagst ihm mal ordentlich die Meinung.

Fröschlein:

Nein! Das kann ich doch nicht machen.

2. Frosch:

Magst du ihn oder magst du ihn nicht? Quak.

Fröschlein:

Natürlich mag ich ihn. Und das wisst ihr auch. Alle Frösche wissen das. Ich beobachte ihn jeden Abend heimlich, wenn er hier mit seinen Freunden am Brunnen spielt. Er hat so ein wunderschönes Gesicht und seine Augen leuchten wie kleine Sterne. Der Prinz ist der Sportlichste von allen. Und der Witzigste. Und der Klügste.

1. Frosch:

Und der hochnäsige und unzuverlässigste von allen. Das hattest du noch vergessen. Ich kann ihn nicht leiden. Quak.

2. Frosch:

Das wissen wir. Quak. Aber sie ist unsere Schwester und wenn sie ihn mag, dann mögen wir ihn auch. Verstanden?

1. Frosch:

Verstanden!
(beleidigt)

Und jetzt hüpf endlich los. Und hol dir, was er dir versprochen hat. Worauf wartest du noch.

Fröschlein:

Ich weiß nicht, ob das richtig ist.
(zögert)

Also gut. Dann versuch ich mal mein Glück.

(Sie hüpf zögerlich los. Und die beiden anderen Frösche winken ihr hinterher)

1. Frosch:

Zeig ihm, dass man sich nie mit Fröschen anlegen soll! Quak!

2. Frosch:

(schubst seinen Freund)
Du hältst jetzt mal den Mund.
(zum Fröschlein)

Wir drücken dir die Daumen.

4. Szene

Im Schloss wie in Szene 2 / jetzt mit beiden Kugeln

(An der Tafel sitzen König, Königin und Prinz)

König:

Ich bin so froh, dass du vernünftig geworden bist und die goldene Kugel zurück an ihren Platz getragen hast.
(zeigt auf sie, die auf ihrer Säule thront)

Prinz:

Und ich bin so froh, dass du Sybille und Clothilde von und zu ebenso Wallhalla weggeschickt hast.

Königin:

Und ich bin so froh, dass wir uns jetzt alle wieder gut verstehen. Ihr wisst doch, wie sehr ich eure Streitereien hasse.